

Polauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1, entgegenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die fünf gespaltene Pettzeile, Reklamotizen im redaktionelle Teile mit 50 h für die Pettzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeigen mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigelegt.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudaik.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotić
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cenide 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller. Einzelversand in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Donnerstag 12. Juni 1913

Nr. 2506

Das Problem der Kriegsentschädigung.

(Schluß.)

Vor allem muss die Tatsache auffallen, dass das Reich, der Siegerstaat, die nächsten zehn Jahre nach dem glänzend geführten Kriege finanziell viel übler daran war als das besiegte Frankreich, eine Tatsache, die Bismarck zweimal, 1879 und 1881, zugeben musste, ohne sie nur im mindesten erklären zu können. Es gibt indes verschiedene Gründe hierfür. Der erste liegt im Schutzzollsystem überhaupt. Zwei Fälle, wie man das von Frankreich erhaltene Geld verwenden konnte, waren denkbar, entweder es im Lande zurückzuhalten oder mit dem Gelde Waren im Auslande zu kaufen. Im ersten Falle mussten im Inland die Preise ungefähr im Verhältnis der verminderten Kaufkraft des Geldes steigen und so das Land im Handelswettbewerb mit auswärtigen Ländern in Nachteil setzen. Im zweiten Falle mussten die im Auslande eingekauften Waren mit der heimischen Produktion konkurrieren. Auf alle Fälle muss das die Kriegsentschädigung empfangende Land sie schliesslich in der Form von wirklichen Gütern empfangen, die der eigenen Produktion Konkurrenz machen, weil die Waren doch im anderen Falle zu Hause hergestellt worden wären, oder in der Form von Geld, das, wenn es im Lande bleibt, die Preise hinaufreibt, so dass die neuen in den Umlauf fließenden Summen keine günstige Wirkung üben, weil sie die Kaufkraft des Geldes mindern und ausserdem den Ausfuhrhandel erschweren.

Die Folgen, welche hierdurch eintreten, waren für das Reich verhängnisvoll; denn weil die Preise im allgemeinen stiegen, wurden auch die Herstellungskosten höher und daher waren die deutschen Industriellen den ausländischen gegenüber im Nachteil. Die zu so hohen Kosten hergestellten Waren konnten mit dem Auslande nicht konkurrieren und mussten im Lande bleiben; hier aber konnte man sie nicht in hinreichender Menge kaufen, weil die gesteigerten Kosten für den Lebensunterhalt die Kaufkraft der Bevölkerung ernstlich geschwächt hatte. Die höheren Preise im Reiche lockten aber die Waren des Auslandes, in erster Linie die Frankreichs, herbei und diese konkurrierten nun erfolgreich mit den deutschen, so dass ein sehr grosser Teil der Kriegsentschä-

gung gleich nach dem Kriege wieder direkt nach Frankreich zurückwanderte. In Frankreich aber hatte der Mangel an Metallgeld äusserste Sparsamkeit und die grösste finanzielle Vorsicht veranlasst und alle Preise gedrückt, während im Reiche eine ungemessene Sorglosigkeit in Gelddingen eingerissen war, die dann zu einer wilden Spekulation führte. Man kann also sagen, dass der deutsche Markt von den Franzosen in demselben Augenblick erobert wurde, als die Deutschen dachten, sie würden, dank der Kriegsentschädigung, die Welt erobern.

Eine weitere Folge der Auszahlung der Kriegsentschädigung waren die erhöhten Schutzzölle, die man einfuhrte, um die Produktion des Reiches vor der Konkurrenz des Auslandes zu schützen, und die natürlich die Lebenshaltung gerade der ärmsten Schichten empfindlich verteuerte, und das Einsetzen einer wilden Spekulation, die dann zu dem bekannten Krache führte. Ein Nationalökonom schildert diesen mit den Worten: »Ungewöhnliche Geldsummen gingen verloren. Den Wert der an der Berliner Börse notierten Eisenbahn-, Bergwerks- und Industriepapiere zusammen muss man auf Tausende von Millionen Mark schätzen. Dazu kam, dass sich viele Unternehmungen noch dazu aufboten, von denen die Berliner Börse nichts wusste: Köln, Hamburg, Frankfurt, Leipzig, Breslau, Stuttgart, alle hatten ihre lokalen Spekulationspapiere, man muss also zu den Tausenden von Millionen noch Hunderte von Millionen hinzufügen. Die Schwankungen in der Börsenbewertung stellen nicht etwa lediglich die Uebertragung des Reichtums von dem einen auf den andern dar, sondern ein grosser Teil des Kapitals ging verloren, von unrentablen Unternehmungen verschlungen. Es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, dass das Geld, das in diesen wertlosen Unternehmungen verloren ging, einen tatsächlichen Verlust für das Deutsche Reich darstellt.« Eine Reihe von Nationalökonomien schreibt die Finanzkrisen, die im Reiche zwischen 1873 bis 1880 ausbrachen, direkt der Kriegsentschädigung zu, so z. B. Hans Blum (nach Norman Angell, Die falsche Rechnung. Vita, Deutsches Verlagshaus, Berlin-Charlottenburg, dessen Ausführungen diesem Aufsätze zur Grundlage dienen) Bernard Sorrigny u. a.

Es würde zu weit führen, neben den wirtschaftlichen Folgen, welche die Kriegsentschädigung mit sich brachte, noch die

politischen Folgen des Einzelnen darzulegen. Für das Deutsche Reich zeigten sich diese u. a. in einem mächtigen Anwachsen der Sozialdemokratie, des Klassenhasses, einem Ueberwiegen der reaktionären Bestrebungen, einer Schwächung des parlamentarischen Systems und einem übergrossen Erstarken des preussischen Junkertums. Zusammenfassend kann man sagen (Angell S. 101): »Bei industriell hochentwickelten Staaten wie England und Deutschland, in denen die grosse Masse der Bevölkerung davon lebt, dass die Nachbarländer einen Markt für ihre Güterproduktion bilden, stellt eine grundsätzliche Politik der »Piraterie«, die diesen Nachbarn Ausgaben auferlegt, welche ihre Kaufkraft schwächen, eine schwere Last dar, an der die für eine solche Politik verantwortliche Nation ihr gutes Teil mitzutragen hat. Nicht Frankreich, sondern ganz Europa — und besonders Deutschland — hat den grössten Teil der wirklichen Kosten des deutsch-französischen Krieges bezahlt, und zwar dadurch, dass es die schweren Militärlasten auf sich nehmen und politische Situationen ertragen musste, die die Folgen dieses Krieges sind.« Und wenn man sich fragt, ob der Gewinn der Kriegsentschädigung in dem bezeichnendsten Beispiel, das die Weltgeschichte bietet, für den Sieger von Vorteil gewesen ist, »so ist« (Angell Seite 112) »die Antwort einfach genug: Es ist klar erwiesen, dass sie ihm keinen Vorteil gebracht hat, ja dass der Sieger ohne sie besser gefahren wäre.«

Wollten also die Balkanstaaten von der geschlagenen Türkei eine Kriegsentschädigung erpressen, so würden sie — zu diesem Schlusse muss man kommen — den Krieg mit ihrer eigenen wirtschaftlichen und politischen Schädigung beenden.

(Im gestern veröffentlichten Teile soll es richtig heissen: »Will man überhaupt zu einem klaren Urteil über den tatsächlichen Wert dieser Entschädigung kommen, so muss man folgendes beachten: Der Krieg, für den die Entschädigung gegeben wurde...« u. s. w. Die hervorgehobene Zeile fehlte infolge eines Streiches, den der Drucker kobold verübte.)

Tagesneuigkeiten.

Das Volksfest beim Werker.

Ueber dem Sommerfeste der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe der Südmark und des Deutschen Schulvereins waltete diesmal ein guter Stern. Leider waren Herr Statthalterrat Graf Schönfeld, Exzellenz Vizeadmiral Ritter von Chmelar durch Repräsentationspflichten für das deutsche Geschwader am Erscheinen bei dem Feste verhindert, sandten aber mit liebenswürdigen Entschuldigungsschreiben namhafte Geldspenden. Der Herr Konteradmiral Trümmler der deutschen Eskader, ebenfalls samt Stab und Besatzung eingeladen, sandte an die Frauen-Ortsgruppe der Südmark, die ihm den Zweck des Festes mitgeteilt hatte, folgendes Schreiben:

Kommando der Mittelmeerdivision.

Pola, 7. Juni 1913.

»Für die liebenswürdige Einladung der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Vereins Südmark zu ihrem am Sonntag Nachmittag stattfindenden Fest beehre ich mich im Namen meines Stabes, der Kommandanten und der Besatzungen S. M. Schiffe »Goeben« und »Strassburg« meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Zu meinem grössten Bedauern ist über die Zeit der am Nachmittag des 8. Juni abkömmlischen Offiziere durch eine Einladung der k. und k. österreichisch-ungarischen Kriegsmarine bereits verfügt, so dass ein Erscheinen der Offiziere unmöglich ist. Ich werde aber nicht verfehlen, eine Abordnung der Besatzungen zu entsenden.

Trümmler, Konteradmiral,
Chef der Mittelmeer-Division.«

Tatsächlich erschien diese Abordnung am Festplatze, der Obfrau eine grössere Spende des Stabes der beiden Schiffe überreichend. Diese Abordnung war es jedoch nicht allein, welche das Fest besuchte. Auch viele andere der Besatzungen beider Schiffe strömten ab und zu, sich mit innigem Behagen freuend, wieder mal deutsch sprechen zu »hören«. Es war ein deutsches Fest, zu dem nicht allein die Kärntner, Tiroler, Steirer, Wiener u. s. w. L. Scherlein beitrugen, sondern auch Thüringer, Hessen, Sachsen, Friesen, Rheinländer, kurzum alle Stämme unseres deutschen Verbündeten. Das Fest stand im Grossen und Ganzen im Zeichen des Kindes. Welches Gewimmel und Getümmel der Kleinen um die

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

So sagt er nach einigem Ueberlegen mit ruhigem Ernst, der Wahrheit gemäss:

Nein, Vater! Ich weiss nichts Nachteiliges über die Dame.«

Wie von einem Alpdruck befreit, atmet Bruno Rodewald auf.

»Nun gut... Ich brauche kaum zu betonen, dass deine Aussichten durch meine Heirat nicht wesentlich getrübt werden —«

»Lass das, Vater!« fällt Arthur mit einer abwehrenden Handbewegung ein. »Ich wiederhole: wenn du glaubst, in dieser Heirat dein Glück zu finden, so gratuliere ich dir aus vollstem Herzen.«

»Ich danke dir mein Sohn.«

Kräftig schüttelt er die dargebotene Hand, indem er sich bemüht, recht glücklich auszusehen. In Wahrheit fühlt er sich überaus unbehaglich.

Und Frau Sybill von Althoff-Harrison?

Sie ist nur halb befriedigt von dem Erfolg des Festes. Zwar waren ihre Bemühungen nicht umsonst gewesen; der »Kreuzfahrer« wich nicht von ihrer Seite. Aber zu

einer bindenden Erklärung seinerseits kam es bisher immer noch nicht.

Alrun, die noch keine Zeit gefunden hatte, sich umzukleiden, bildet den willkommenen Blitzableiter für die schlechte Laune ihrer Herrin.

»Wozu sind Sie noch auf? Und in diesem Aufzug?« herrscht sie das Mädchen an.

»Ich glaubte, Madame würden meiner Dienste noch bedürfen.«

Madame erwidert nichts. Auch, während Alrun ihrer Herrin die kostbaren Juwelen abnimmt und sie umkleidet, fällt kein Wort zwischen ihnen. Sorgsam legt Alrun alles an Ort und Stelle. Dann wendet sie sich, da Frau von Althoff-Harrison noch immer keine Miene macht, zu reden, der Tür zu.

»Wünschten Sie noch meine Dienste, Madame?«

»Nein.«

»Wann soll ich Sie wecken?«

»Gar nicht.«

Alrun fühlt sich verletzt durch den aussergewöhnlich kurzen Ton; doch lässt sie es sich nicht merken.

»Gute Nacht, Madame!« sagt sie höflich, und greift nach der Türklinke.

»Bleiben Sie noch!«

Alrun wendet sich wieder dem Zimmer zu.

»Sie wünschen, Madame?«

»Ich bin sehr unzufrieden mit Ihnen. Sie haben sich heute Nacht sehr unpassend benommen.«

Heisses Rot steigt in Alruns Wangen.

»Ich verstehe Sie nicht, Madame —«

»Wirklich nicht? Ich spreche natürlich von Ihrem Benehmen dem jungen Rodewald gegenüber. Sie mussten seine Aufmerksamkeit zurückweisen.«

»Das konnte ich nicht, ohne unhöflich zu sein. Keine junge Dame würde an meiner Stelle anders gehandelt haben.«

»Keine junge Dame — das glaube ich wohl. Aber Sie vergessen, dass Sie ein Diensthöbe sind und keine »junge Dame«. Sie akzeptierten die Huldigungen jenes Herrn, als ob Sie sich ihm ebenbürtig fühlten.«

»Ich fühle mich ihm ebenbürtig, Madame.«

Noch ist Alruns Ton ruhig; aber ihre sonst so sanften Augen begannen zu funkeln.

»Wirklich?« lacht Frau von Althoff-Harrison schrill auf. »Ihre Eitelkeit ist einfach

komisch. Wenn die Leutseligkeit des Schlossherrn Sie für ein paar Stunden aus Ihrer Sphäre heraushob, so durften Sie keinen Augenblick vergessen, wohin Sie eigentlich gehören. Arthur Rodewald ist der Sohn des Mannes, den ich heiraten werde. Und ich dulde nicht, dass meine Nahmamsell nach meinem zukünftigen Stiefsohn ihre Netze auswirft!«

»Madame!«

Alrun hat die Empfindung, als habe sie einen Schlag ins Gesicht erhalten. Jede Faser in ihr bebt vor Empörung. Schon will sie der Frau da vor ihr ins Gesicht schreien, dass sie ein Recht habe, die Huldigungen Arthur Rodewalds anzunehmen, denn sie sei seine Braut; ihr wahrer Name sei nicht Gerda Eberhard, sondern Alrun von Althoff —

Da denkt sie an ihre arme, unglückliche Mutter. Denkt sie daran, dass sie niemals den Schlüssel zu dem Geheimnis ihrer Eltern finden kann, sobald sie sich dieser Frau feindlich gegenüberstellt — Und fast presst sie die Zähne zusammen, damit kein Laut über ihre Lippen kommt.

Ohne ein Wort zu erwidern, verlässt sie hochgehobenen Hauptes das Zimmer.

Stätten, die speziell ihnen gewidmet waren! Im Verlaufe einer Stunde war alles ausverkauft, gewonnen und verloren.

Zum Gelingen des Festes trugen durch namhafte Spenden viele deutsche und deutschfreundliche Firmen, Familien und Gewerbetreibende bei, denen auch an dieser Stelle bester Dank gesagt sei. Die zum Gelingen des Festes tätig gewesen Frauen und Männer wollen nicht genannt sein. Man kennt sie ja; es sind ja immer dieselben, die sich unermüdet stets wieder zur Verfügung stellen. Wer kennt die beiden Frauen an der Kasse nicht? Die Frauen im Süßigkeiten- und Champagner-Zelte, die Blumenverkäuferinnen? Die drei Herren, welche beim Aufschlagen der Buden und Zelte tatkräftig mitwirkten und dann als Beaufsichtiger der Glückshafen, Schiessbuden und Glücksfischerei und der Rutschbahn recht erkleckliche Beträge abliefern? Zu allerletzt aber nicht als letzten, er sollte in erster Reihe stehen, muss ich doch einen Namen nennen. Er heisst Kari, ist einsilbig, aber sein Träger war doch die Seele des Ganzen.

Das Reinertragnis des Festes, zu dem alle deutschen Stämme von der Adria bis zur Nordsee beitrugen, war ein recht namhaftes.

(Die Erkrankung des Marinekommandanten.) Das Befinden des erkrankten Marinekommandanten Admirals Anton Haus ist zufriedenstellend.

(Verleihung.) Dem Fregattenkapitän Erich Heyssler wurde das Militärdienstzeichen 3. Klasse für Offiziere verliehen.

(Audienz.) Aus Wien, 11. d., wird uns telegraphiert: Der Kaiser empfing heute den Korvettenkapitän d. R. Aug. Freiherrn v. Ramberg in Audienz und besichtigte dessen Bild „Die österreichische Eskader in voller Fahrt, welches dem Grafen Montecucoli anlässlich seines Rücktritts vom Posten des Marinekommandanten gewidmet wird.

(Die Flugwoche in Aspern.) Für die Flugwoche in Aspern haben die Linienschiffsleutnants Wenzel Wosecek, Heinrich Huss, Schiff.-Ing. 2. Kl. Theodor Weichmann einen angemessenen Urlaub erhalten.

(Aus der „Giunta consultiva“.) Die „Giunta consultiva“ wird in absehbarer Zeit kaum eine Sitzung abhalten. Es rächen sich jetzt Mängel, die bei der Festsetzung der Bestimmungen für den Beirat entstanden sind. Marineingenieur Rittenauer wurde bekanntlich zum Leiter der Stadtwerke ernannt und trat dann aus dem Beirats, dessen Mitglied er war, aus. An seiner Stelle sollte ein anderes Mitglied der Kriegsmarine berufen werden. Diesem Mitgliede verweigert der Landesauschuss, dem ein Einflussrecht auf den Beirat eingeräumt wurde, die Anerkennung, und da der Beirat aus diesem Grunde nicht vollständig ist, so kann er nicht tagen. Man wird nicht irre gehen, wenn man in diesem Verhalten der Majorität im istrischen Landesauschusse das Bemühen erblicken will, dem Dasein des Gemeindegerechtigten Schwierigkeiten zu bereiten. Man wird es an

massgebender Stelle sicherlich nicht an der Anwendung von entsprechenden Gegenmitteln fehlen lassen.

(Zur Einführung der österreichischen Klassenlotterie.) Hinsichtlich der Höhe der den Geschäftsstellen der k. k. Klassenlotterie zukommenden Bezüge wurden von einzelnen Interessenten in der Richtung Zweifel geäußert, ob der für ein ganzes Los als sogenannte Einlagengebühr ausgesetzte Betrag von 2 Kronen sich auf die ganze Lotterie oder auf deren einzelne Klassen beziehe. Diesbezüglich ist festzustellen, dass nach dem Reglement den Geschäftsstellen für jedes ganze Klassenlos, das heisst für jedes ganze Los jeder Klasse je 2 Kronen, demnach in der Regel für die ganze Semestralotterie 10 Kronen gebühren, so dass nur bei jenen Losen, die in einer der vier ersten Klassen gezogen wurden, naturgemäss die klassenweise Einlagengebühr per 2 Kronen für die folgenden Klassen wegfällt.

(Abreise der Deutschen.) Gestern um 1 Uhr mittags sind die deutschen Kriegsschiffe „Goeben“ und „Strassburg“ von Pola ausgelaufen. Der Abschied war nicht nur offiziell, er war überaus herzlich. Vor der Ausreise wurden noch zahlreiche Besuche gewechselt. Das Reiseziel der deutschen Schiffsdivision ist Neapel.

(Sitzung des Baukomitees.) Heute findet im Marinekasino II. Stock um 5 1/4 Uhr p. m. eine Plenarsitzung des Baukomitees statt.

(Die Wassermisère.) Allgemein sind die Klagen, die deswegen einlaufen, weil in vielen Strassen die Wasserleitungen abgesperrt werden, ohne dass zuvor eine Verständigung erfolgt. Ein gewiegter Arzt, der die städtischen Verhältnisse genau kennt, stellt fest, dass der Ausbruch einer Typhusepidemie nicht ausgeschlossen sei. Es werden nämlich abends und nachts die öffentlichen Brunnen gesperrt. Die armen Leute, die sich dieser Anlagen bedienen, sind über die Folgen des Genusses schlechten Trinkwassers nicht unterrichtet und trinken aus den verseuchten „pozzi“ wahllos das schmutzigste Nass, wenn sie die öffentlichen Brunnen geschlossen finden. Es wird auf diese Weise nur einem Zufalle zu verdanken sein, wenn die Seuche an uns vorüber geht ohne sich anzufügen. Den bei uns herrschenden Wassermangel begründet eine Darstellung schlimmer Art. Wir verwenden jetzt nur die Wasserquelle von Tivoli, weil Valdragon, das uns sonst im Verein mit jener ausgiebig mit Wasser versah, infolge eines Maschinendefektes nicht in Verwendung genommen werden kann. Konnte man die Herstellung dieser Maschine nicht rechtzeitig vornehmen? Es scheint, dass die Bevölkerung einer Betriebsnachlässigkeit wegen leidet, nicht wegen Wassermangel. Die Gemeindeverwaltung wird sich um uns alle verdient machen, wenn sie den Mangel beheben lässt.

(Vom Monte Paradiso.) Zur Ergänzung ihres gestrigen Artikels über die Wassermisère teile ich Ihnen mit, dass alle Hausbesitzer am Monte Paradiso seit mehreren Tagen zeitweise, seit zwei Tagen jedoch ununterbrochen gänzlich ohne Wasser sind. Warum wird gerade dieses Stadtviertel so rechts- und ordnungswidrig behandelt? Wir müssen in anderen Strassen um Wasser betteln gehen. Jetzt streiken aber schon die Diensboten und wollen es gar nicht mehr holen. In den Gärten verdorrt alles. Wer ersetzt den Schaden? Es könnte doch wohl die Einrichtung getroffen werden, dass das Absperrn des Wassers abwechselnd in den Stadtteilen vorgenommen würde, aber nicht nur gewisse Bezirke auf Kosten der Anderen erbarungslos dem Wasserelend auszusetzen.

(Aus dem „Ricreatorio“.) Das „Ricreatorio“, das aus Gemeindegeldern, also aus öffentlichen und allgemeinen Mitteln erhalten wird, hat kürzlich einen nationalliberal arrangierten Ausflug nach Rovigno veranstaltet. Lehrer und Schüler haben der Fischerstadt einen Besuch abgestattet und dort im altpolaer Sinne Stimmung gemacht. Dieser Besuch galt der Auffrischung des nationalliberalen Elementes, das für die am nächsten Sonntag beginnenden Gemeindegewahlen eine Stärkung dringend nötig hat. Ob aber zu solchem Zwecke eines unserer Gemeindegewählten herangezogen werden darf, in einer Zeit dazu, da sich die Stadt nicht in nationalliberaler Verwaltung befindet, das ist hier die Frage.

(Hoher Besuch.) Die Filiale des jeden Freunde guten Kaffees rühmlichst bekannten Kaffee-Importhauses Julius Meil in der Via Sergia 35 wurde kürzlich durch den Besuch Ihrer k. und k. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Theresia und ihrer Tochter, der Frau Schiffsleutnant von Kloss, ausgezeichnet. Die Herrschaften machten verschiedene Einkäufe und äusserten sich sehr lobend über das Geschäft, dessen Erzeugnisse von jedem Feinschmecker geschätzt werden.

(Erinnerungskreuz für besondere militärische Massnahmen.) Das Landwehr-Verordnungsblatt veröffentlicht eine Zirkularverordnung, wonach der Kaiser mit A. h. Entschliessung vom 9. Juni 1913 ein Dienstzeichen gestiftet hat, das anlässlich besonderer militärischer Massnahmen verliehen wird. Die Dekoration ist ein achteckiges Kreuz aus Tombakmetall in Form des Militärdienstzeichens, dessen rundes Mittelschild die jeweilige Jahreszahl trägt. Dieses Erinnerungskreuz wird am gelben Bande mit schwarzen Doppelstreifen an der linken Brustseite getragen. Das Verordnungsblatt veröffentlicht sodann die Bestimmungen, wer aus Anlass der mit der Krise 1912—13 zusammenhängenden besonderen militärischen Massnahmen mit dem Erinnerungskreuz zu beteiligen ist.

(Vertauscht.) Am 10. i. Mts. nachmittags wurde auf S. M. S. „Goeben“ ein „Crepe de Chine Shawl“ (weiss mit Fransen) vertauscht. Näheres Policarpo 194/l.

(Unsere Platzdienner.) Wegen Betruges wurde der Platzdienner Georg Songhin aus Pola verhaftet. Er fand sich mit einem Zettel in einem hiesigen Uhrmachergeschäfte ein, um eine Uhr abzuholen, die der Ober-Stabsmaschinenmeister Ludwig Vruscher dort zum Herrichten gelassen hatte. Später stellte es sich heraus, dass Songhin die Uhr in betrügerischer Weise an sich gebracht habe, ohne ermächtigt worden zu sein, sie abzuholen. Bei seiner Einvernahme erklärte Songhin, dass er von einer unbekanntem Frau beauftragt worden sei, die Uhr abzuholen.

(Zu Boden gestossen.) Der Schüler Johann S. aus Pola wurde der Polizei vorgeführt, weil er mit seinem Fahrrad einen Mann zu Boden gestossen und verletzt hat.

(Funde und Verluste.) Gefunden wurden: ein Marine-Offizierssäbel, ein Mantel (Pellerine), ein goldenes Armband, ein Versatzschein auf den Namen Stefan Pricosevich, ein Postsparkassa-Einlagebuch auf den Namen Antou Capljevic, zwei Brieftaschen mit Papieren und ein Arbeitsbuch auf den Namen Franz Pavichievaz. Abzuholen beim Fundamte der k. k. Polizeiateilung. — Verloren wurde eine goldene Nadel mit drei Steinen. Abzugeben im Fundamte der Polizei.

(Zechprellerei.) In einem hiesigen Gasthause wurde der Steinbrecher Vinzenz Cibic wegen Zechprellerei verhaftet.

Militärisches.

Aus dem Hafendmiralats-Tagebefehl Nr. 162.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Johann Laufberger.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Erich Ritter von Räche vom Inf.-Rgt. Nr. 87.
Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt: Dr. Abris Barcsai.
(Urtaube) 3 Monate Freg.-Kpt. Erich Heyssler für Oesterreich-Ungarn und Britisch-Ostafrika. 4 Wochen Seekdt. Friedrich Fikament. 14 Tage Lsch.-Arzt Dr. Ferdinand Wdracka für Oesterreich-Ungarn. 8 Tage Lsch.-Friedrich Pankraz für Triest und Graz. 7 Tage M.-M.-Akz. Franz Böhner für Mähren.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Der Konflikt der Balkanstaaten.

Vor dem Ultimatum.

Sofia, 10. Juni. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Sofia mitgeteilt wird, ist die Lage bereits äusserst gespannt. An der bulgarischen Grenze stehen 300.000 Bulgaren zirka 230.000 Serben gegenüber. Unter den Bulgaren herrscht lebhaftes Kampfstimmung.

Das Ultimatum Serbiens erwartet man fast stündlich. Die Hoffnung, den Frieden zu erhalten, ist vollständig geschwunden. Anbetracht der ersten Massnahmen, die Bulgarien sowie Serbien getroffen haben, Tag und Nacht rüstet man fieberhaft weiter und erwartet den Kampf.

Bevorstehende Annexion der bestzten Gebiete durch Serbien.

London, 10. Juni. Nach Mitteilungen aus Belgrad ist die serbische Regierung fest entschlossen, in den nächsten Tagen eine Antwort Bulgariens zu fordern. Sollte diese verneinend ausfallen, so wird Serbien mit der sofortigen Einverleibung der eroberten Gebiete in Mazedonien vorgehen. Man hat hier die Hoffnung auf die friedliche Beilegung des Streites verloren.

Belgrad, 11. Juni. Generalstabschef Vojvode Putnik, der dem gestern Abend unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen mehrstündigen Ministerrate beiwohnte, ist Nachts mittels Sonderzuges nach Uesküb zurückgekehrt. Den Blättern zufolge nahm Putnik Instruktionen für alle durch die Entwicklung der auswärtigen Lage möglichen Eventualitäten entgegen.

Das Kabinett Pasic tritt zurück.

Belgrad, 10. Juni. Die Abdankung des Kabinetts Pasic steht bevor. Es dürfte ein Koalitionsministerium folgen. An die Spitze der Regierung wird der derzeitige Minister des Innern Protic treten, der vor einigen Tagen eine Schrift herausgegeben hat, in der er ganz entschieden wider die bulgarischen Ansprüche Stellung nimmt. (Nach einer anderen Version soll der erste Delegierte Serbiens bei den Friedensverhandlungen in London, Novakovic, mit der Kabinettsbildung betraut werden.)

Intervention des Zaren.

Sofia, 11. Juni. (Priv.-Tel. der Tr. Ztg.) Die russische Regierung hat in Sofia die Forderung notifiziert, Bulgarien möge dem Zaren eine Erklärung überreichen, in der es sich bereit erklärt, zu demobilisieren und nicht weiter an einen Krieg mit seinen jetzigen Verbündeten zu denken.

Dr. Danew versucht ein Kabinett zu bilden.

Sofia, 10. Juni. Dr. Danew ist mit der Bildung des Kabinetts betraut. Er hatte mit mehreren Parteiführern eine Besprechung zwecks Bildung eines Kabinetts auf der Grundlage einer breiten Koalition.

Die weiteren Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 10. Juni. In amtlichen Kreisen der Pforte wird erklärt, dass bezüglich des Zeitpunktes für die Unterhandlungen mit den Balkanverbündeten über die noch in Schweben befindlichen Fragen noch keine Entscheidung gefällt worden ist. Zu diesen Fragen gehört die Erneuerung der Konvention mit Griechenland, die die grössten Schwierigkeiten bieten dürfte. Man betont, dass die Wiederherstellung des vor 1897 bestandenen Regimes absolut unmöglich sein wird, da sogar die Konsularkonvention, die 1902 nach dem Siege der Türkei von 1897 abgeschlossen wurde, nicht wieder vollständig erneuert werden wird, weil sie Zugeständnisse enthält, die unter dem alten Regime gemacht worden sind. Immerhin glaubt man, dass sich ein Boden finden liesse für ein Ein-

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

CINE IDEAL

Heute und morgen gelangten zur Vorstellung **beide Teile** des großartigen Kunstfilms

Quo vadis?

u. zw.: um 5:15 Uhr der zweite Teil, 6:30 Uhr der erste Teil, 8 Uhr der zweite Teil, 9:15 Uhr der erste Teil, 10:30 Uhr der zweite Teil.

An der Kassa sind Karten für beide Vorstellungen zu nachstehenden reduzierten Preisen erhältlich:

1. Platz K 1.00, 2. Platz 70 h, 3. Platz 50 h. Kinder zahlen die Hälfte.

(Kinematograph Leopold.) Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: „Das Heldenpferd“, rührendes Drama des amerikanischen Pampas. — Ausser Programm: „Ueber den Dolomiten“, wunderschöne Naturaufnahmen.

(Kinematograph Edison.) Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: „Der Getreidespekulant“, rührendes Drama des Hauses Nordisk! Nur für Erwachsene.

XIV.
Einige Tage später....
Es ist vormittags gegen zehn Uhr.
Vor der Tür eines Privatzimmers im Untersuchungsgefängnis gehen drei Herren in lebhaftem Gespräch auf und ab.
»Ich bin meiner Sache ziemlich sicher, bemerkte der eine. «Das Kollier ist das Ihnen gestohlene, Herr Rodewald — oder ich lasse mich hängen.«
»Nun, wir werden ja sehen«, erwidert der Juwelier in zweifelndem Tone. Ich habe nicht viel Vertrauen zu der Sache. Vor allem halte ich es für ausgeschlossen, dass die Mellini die Diebin ist — selbst wenn ihre Vermutung sich bestätigen sollte, lieber Engelhard.«
»Wenn nur der Zeuge Wesenberg schon da wäre!« wirft Arthur ein. »Dass der auch gerade jetzt verreist sein musste! Vielleicht kommt er zu spät, und die Sache kann heute noch gar nicht verhandelt werden.«
Detektiv Engelhard schüttelt den Kopf.
»Der kommt, verlassen Sie sich drauf! Ich habe beinahe zwei Jahre lang nach den Ohrringen gesucht — und jetzt, da ich die Dinger aufgestöbert habe, sollte er uns im Stich lassen? Denkt nicht dran!«
ng folgt. (Fortsetzu)

verständnis, so dass ein Protokoll unterzeichnet werden könnte, welches das Inkrafttreten des Präliminarfriedens ausspricht.

Konstantinopel, 10. Juni. Die türkischen Delegierten werden morgen London verlassen, sich einige Tage in Paris aufhalten und dann wieder hierher zurückkehren. Es heisst, dass die Wiederaufnahme der amtlichen oder halbamtlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien unmittelbar bevorsteht. Es sei möglich, dass der erste Dragoman der bulgarischen Gesandtschaft, Popow, der während des Krieges hier geblieben war, beauftragt wird, die Beziehungen mit der Pforte unverzüglich wieder aufzunehmen.

Konstantinopel, 10. Juni. Der Kommandant der bulgarischen Armee vor Tschataldscha hat dem türkischen Vizegeneralissimus Izzet Pascha notifiziert, dass längs der gegenwärtig von türkischen Truppen besetzten Marmaraküste in einer Entfernung bis zu zehn Kilometern von der Küste Unterseeminen ausgelegt worden sind. Die Pforte hat hievon die Vertretungen der auswärtigen Staaten benachrichtigt, damit diese die Schiffe ihrer Heimat hievon verständigen. Man glaubt, dass die Minen während des ersten Waffenstillstandes oder nachher ausgelegt worden seien.

Der türkische Großvezir — ermordet.

Berlin, 11. Juni. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Konstantinopel: Auf den Grossvezir Mahmut Schefket Pascha wurde ein Attentat verübt. Mahmut Schefket Pascha wurde schwer verwundet. Nach anderen Meldungen soll er den Verletzungen bereits erlegen sein.

Paris, 11. Juni. Die »Agence Havas« meldet aus Konstantinopel: Der Grossvezir Mahmut Schefket Pascha wurde ermordet.

Reformen in Syrien.

Konstantinopel, 10. Juni. Der frühere Gesandte in Cetinje, Fahr Eddin, der gegenwärtig der türkischen Botschaft in Wien zugeteilt ist, soll zum Gehilfen des Generalinspektors der Reformen für Syrien ernannt werden. Der Posten des Generalinspektors ist Hussein Hilmi Pascha vorbehalten.

Der Kabinettswechsel in Ungarn.

Budapest, 11. Juni. (Ungar. Bur.) Das Amtsblatt veröffentlicht folgende A. H. Handschreiben:

»Lieber Lukacs! Indem Ich Sie von der Stelle Meines ungarischen Ministerpräsidenten sowie von der Leitung des Ministeriums a latere und des ungarischen Ministeriums des Innern auf Ihr eigenes Ansuchen in Gnaden endgültig enthebe, spreche Ich Ihnen für Ihre unter ausserordentlich schwierigen Verhältnissen selbstlos und mit Selbstaufopferung geleisteten erfolgreichen Dienste Meine Anerkennung und Meinen Dank aus. Insbesondere werde Ich in dankbarer Erinnerung Ihre grossen Verdienste behalten, welche Sie sich um die Verwirklichung der Wehrreform erworben haben. In der Hoffnung, dass Sie Ihre Erfahrung und Fähigkeiten auch in der Zukunft nicht den öffentlichen Angelegenheiten entziehen werden, versichere Ich Sie Meiner ferneren Huld.

Gegeben zu Wien, am 10. Juni 1913.

Franz Joseph m. p. Lukacs m. p.

»Lieber Graf Serenyi! Infolge der Abdankung Meines ungarischen Ministeriums und über Ihr eigenes Ansuchen enthebe Ich Sie hiermit in Gnaden von der Stelle eines ungarischen Ackerbauministers und verleihe Ich Ihnen aus diesem Anlasse unter Anerkennung Ihrer treuen und eifrigen Dienstleistung Meinen Orden der Eisernen Krone I. Klasse.

Gegeben zu Wien, am 10. Juni 1913.

Franz Joseph m. p. Lukacs m. p.

Das Handschreiben an den scheidenden Minister von Josipovich, dem ebenfalls der Orden der Eisernen Krone I. Klasse verliehen wird, hat denselben Wortlaut.

»Lieber Graf Tisza! Ich ernenne Sie hiermit zu Meinem ungarischen Ministerpräsidenten und erwarte Ihre Vorschläge zur Bildung des Ministeriums.

Gegeben zu Wien, am 10. Juni 1913.

Franz Joseph m. p. Lukacs m. p.

Sodann folgt das Handschreiben, betreffend die Ernennung des neuen Kabinetts. Dieses hat folgenden Wortlaut: »Infolge Unterbreitung Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich neuerdings zu Meinem Honvedminister den Baron Samuel Hazai, zu Meinem Handelsminister Ladislaus von Beöthy, zu Meinem Finanzminister Dr. Josef Telecsky, zu Meinem Justizminister Eugen von Balogh und

zum Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Bela von Jankovich, bzw. bestätige Ich sie in ihren bisher innegehabten Stellungen. Ferner ernenne Ich zu Meinem Minister a latere den Geheimen Rat und gemeinsamen Finanzminister i. R. und Magnatenhausmitglied Baron Stefan Burian, zu Meinem Ackerbauminister den Reichstagsabgeordneten Josef Chillany, zu Meinem Minister des Innern den Staatssekretär d. R. und Reichstagsabgeordneten Johann Sander und betraue mit der Leitung Meines kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Ministeriums Meinen ungarischen Ministerpräsidenten. Die an die Betreffenden gerichteten Handschreiben schliesse Ich zum weiteren Verfügen bei.

Gegeben zu Wien, am 10. Juni 1913.

Franz Joseph m. p. Lukacs m. p.

Es folgen die Handschreiben an die einzelnen Minister.

Wien, 11. Juni. Der Kaiser beedigte heute um 10 Uhr vormittags den neuernannten ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza in dieser Eigenschaft. Hierauf nahm der Kaiser die neuernannten Mitglieder des ungarischen Kabinetts in Eid. Sodann empfing der Monarch die einzelnen Mitglieder des neuen ungarischen Ministeriums in Sonderaudienz und darauf die scheidenden Minister Dr. v. Lukacs, Grafen Serenyi und v. Josipovich.

Verkauf der „Sachsen“ an Oesterreich?

Wien, 11. Juni. Wie die »Zeit« meldet, sind zwischen der Deutschen Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft (Delag) und der österreichisch-ungarischen Heeresverwaltung Unterhandlungen angebahnt worden, die auf einen Verkauf der »Sachsen« an Oesterreich abzielen. Mit den Verkaufsverhandlungen der »Sachsen« hängt ein Besuch zusammen, den Graf Zeppelin Dienstag nachmittags dem Kriegsminister F.Z.M. Krobatin abstattete. Der Preis der »Sachsen« beträgt eine Million Mark, also 1,200.000 Kronen.

Aviatik.

Wieder ein Todesopfer.

Wien, 11. Juni. Georg Seidl, der gestern Nachmittag mit einem Aeroplan in Wiener-Neustadt aufgestiegen war, erlitt bei der Landung auf dem Flugfelde in Aspera einen tödlichen Unfall. Der Apparat kippte um und fiel auf Seidl, welcher tödliche Verletzungen erlitt, an deren Folgen er während des Transportes in das Krankenhaus starb.

Wien, 11. Juni. Die Blätter melden aus Warschau vom 10. d. Mts.: Der Flieger Brindejonec ist heute um 7¼ Uhr abends hier glücklich gelandet.

Die Homerule-Bill.

London, 10. Juni. Das Unterhaus hat die Homerule-Bill nach einer Debatte mit 368 gegen 270 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

Bombenattentat.

Lissabon, 10. Juni. Als ein Zug von Schülern, der zum Camoes-Denkmal Blumen trug, auf dem Dom Pedro-Platz anlangte, platzte eine Bombe, durch die mehrere Personen verletzt wurden. Als ein Teil der Schüler die Carmo-Strasse passierte, kam ihnen eine Gruppe entgegen, der eine schwarze Fahne vorangetragen wurde. Leute, die die Schüler begleiteten, bemächtigten sich der Fahne und zerrissen sie. In diesem Augenblick platzte die Bombe. Durch die Explosion sind, wie sich herausgestellt hat, zahlreiche Personen mehr oder minder schwer verletzt worden. Der Urheber der Bombenexplosion, der auf dem Dom Pedro-Platz verletzt aufgefunden wurde, befindet sich gleichfalls im Krankenhaus, wo er angab, dass er einen Selbstmord habe verüben wollen. Eines der Opfer der Explosion soll seinen Verletzungen bereits erlegen sein.

Lissabon, 11. Juni. Nach den bisherigen Feststellungen sind 34 Erwachsene und ein Kind verletzt worden, die sich sämtlich in mehreren Krankenhäusern in Pflege befinden. Ein Leichnam wurde in die Totenkammer gebracht. Der vermutliche Urheber der Explosion wurde, nachdem seine Wunde verbunden war, verhaftet.

Lissabon, 10. Juni. Als die Nachricht von der Bombenexplosion bekannt geworden war, begaben sich der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Minister des Innern in das Hauptquartier. Man ist der Ansicht, dass die Bombe von einem Mann geschleudert worden sei, der in der Carmo-Strasse an der Spitze einer Gruppe marschierte und eine schwarze Fahne hielt mit der Aufschrift: »Tot oder Arbeit.« Die

erbitterte Volksmenge stürmte das Verbands- haus der Syndikalistens, zertrümmerte die Einrichtung und versuchte das Haus in Brand zu stecken. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Syndikalistens. Sie wurden auf dem Wege zum Hauptquartier verhört und attackiert. Es sind alle Sicherheitsmassnahmen getroffen worden. Ein neuer Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

Tod in den Bergen.

Bad Ischl, 11. Juni. Der seit ungefähr sechs Wochen in Laufen zur Erholung weilende 18jährige Karl Gössinger ist gestern auf einer Bergtour in der Rettenbachwildnis abgestürzt und tot liegen geblieben.

(Börsennachrichten.) Die Wiener und Triester Börsen notierten gestern:

Oesterreichische Credit-Aktien	618.75
Ungarische Credit-Aktien	809.50
Länderbank	507.50
Bankverein	—
Unionbank	—
Anglobank	—
Veitscher Magnesit	—
Budapester Elektrizität	—
Skoda-Aktien	823.—
Staatsbahn-Aktien	707.50
Lombarden	121.75
Alpine-Aktien	927.25
Rima-Aktien	68.—
Prager Eisen-Aktien	3253.—
Hirtenberger-Aktien	1530.—
Berg & Hütten-Aktien	991.—
Südbahn-Prioritäten	—
Türken-Lose	228.—
Cosulich-Aktien	284.75 bis —
Gerolmich-Aktien	594.— bis —
Navigaz. Libera-Aktien	618.50 bis —
Kerka-Aktien	430.— bis —
Spalato Zement-Aktien	377.75 bis —
Ampelaa-Aktien	428.50 bis —
Cantiere Monfalc.-Akt. zirka	— bis —
Nationala	—
Dacia	—
Triester Tramway	—

Die hiesige Filiale der Creditanstalt übernimmt Börsenaufträge.

Peter Hofegger, Gefammelte Werte.

Keiner unserer lebenden Autoren ist so tief ins Volk gedrungen, keiner hat alle Schichten der Gesellschaft so an sich zu fesseln gewußt, wie Peter Hofegger. Band I. Nr. 3.—

Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mabler)

Herrenwäsche mit Löwenmarke



Alleinverkauf Warenhaus Regina Löbl
Via Sergia 17-19-21
43

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 104 (Rückporto erbeten.)

oooooooooooooooooooo

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle). 31

oooooooooooooooooooo

Seltene Okkasion!!

Wegen Uebersiedlung

der Firma E. PECORARI, Via Giulia 5

von heute ab

größter Preisnachlaß

auf alle im Geschäfte lagernde Artikel.

Salon Cine „Minerva“

Programm für heute und morgen:

Weisse Rose und rote Rose
großes Drama.

Film 1000 Meter lang! Kolossale Sensationsszene!

Liebesabenteuer!

Diese interessante Hauptarbeit wurde überall mit großem Erfolge aufgeführt.

Samstag und Sonntag folgt die Fortsetzung der Hauptarbeit

Eiserne Hand
gegen die Bande der gelben Handschuhe.

Kleiner Anzeiger

R. E. M. D. Z. I. Heute Abgang bei Werter. 1401

Zu vermieten ab 1. Juli: 2 Zimmer und Vorzimmer. Via Deseghi 31, parterre. 1416

Wohnung 1-3 möblierte Zimmer über den Sommer in der Peripherie der Stadt. Zuschriften an die Administration. 1406

Besseres Mädchen (in Küche und Hauslichem gut bewandert) sucht passenden Posten in P. la. Adresse: Kap. Reich, Frau, Rojenaingasse Nr. 100. 1407

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolina 19, 1. Stod. 1414

Deutsche Bedienerin sucht Posten. Via Felgoland 21, 2. Stod. 1408

Verlässliches älteres Mädchen für Alles tagsüber gesucht. Via Nazio 16, 1. Stod. 1409

Wohnung wird ein nettes deutsches Mädchen für Alles zu einem Ehepaar, per sofort oder ab 15. Juni. Morgens von 9-4 nachmittags. Adresse in der Administration. 1410

Crêpe de chine shawl (weiß, mit Franzen) auf S. M. S. „Soeben“ verkauft. Näheres Pollicarpo 194, 1. Stod. 1412

Eine Bedienerin für sofort gesucht. Adresse in der Administration. 1411

Wohnungen von 2 oder 4 Zimmern, Kabinett und Küche samt allem Zubehör bei angemessenen Preisen zu vermieten. Via Baro 9. 1413

Deutsche Bedienerin wird gesucht, zur Haushilfe. Verabredung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1341

Hausdiener für Restaurant per sofort gesucht. Bäre Tomarischer. 1403

Fall neue Möbeln, 2 Grammophone samt Platten zu verkaufen. Via Castropola 17. 1391

Verkauf! Bereits 1000 Dankschreiben. Das beste Franzosenmittel der Welt. (Kein Gummi). Einmalige Anschaffung. Einzig verlässlich, von berühmtem Arzt empfohlen. Kaufhaus Hotel „Elisabeth“, parterre. Von 7/5-6 nachm. Nur 2 Tage. 1392

Sofort zu vermieten 2 schöne Lokale für Geschäft oder als Wohnung. Via Francesco Patrizio 1, Sigmundin. 1393

Zu vermieten oder zu verkaufen ein schönes Haus in Via Siana 75 mit großem Garten, auch für Gasthaus. Anfrage erbeten in Via Castropola 11. 1394

Wegen Überführung zu verkaufen: ein Truwan, ein Esstisch, ein Jagdhund 18 Monate alt. Via Deseghi 6, parterre. 1399

Deutsche Bedienerin gesucht per sofort. Via S. Felicità 9, 2. St. links. 1400

Chilidige Bedienerin für den ganzen Tag gesucht. Via Marianna 19, 3. St. 1388

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, Parterre, Gas, sofort zu vermieten. Civo S. Stefano 9, 1. St. rechts. 1382

Elegante Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kabinett und Veranda, samt allem Zubehör, zu vermieten. Via Ercole 37. Kaufhaus parterre rechts. 1380

Möbliertes Schlafzimmer, Speisezimmerlich, 6 Kissen, Kuchentisch, 2 Paar Vorhänge, Mannlicher-Weber, Spiritus-Heizöfen, Petroleum-Kochöfen, wegen Transferierung billig abzugeben. Nur vormittags: Via Marianna 5, 2. Stod. 1365

Kleines möbliertes Zimmer um 20 Kronen bei deutscher Familie sofort zu vermieten. Via Sclausio, Haus Matia. 1374

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Via Baro Nr. 10, hochparterre rechts. 1376

Bekanntes Lokal sehr schön, licht, luftig, an einer Seitenstraße für ein Kolonial-Spezerei-Geschäft, Schuhwaren-, Mannsartikelware, Bild-Handlung oder für einen Fleischhauer, Friseur ferner als Lager zu geeignet, bei angemessenen Preisen zu vermieten. Via Deseghi Nr. 20. 225

Zu vermieten mit 1. August 2 große Herrschaftswohnungen mit Meeresansicht, bestehend aus Küche, Speis, 5 Zimmern, Kabinett, Bad, Keller, Boden, Terrasse, Waschküche u. Garten. Kaufhaus in der Papierhandlung Gopalunga, Via Sergio 12. 21

Palais Eder, Via Dignano 19, Tramway-Haltestelle, Wohnung prompt zu vermieten. Schöner Komfort, elektr. Beleuchtung. Kaufhaus Kankel S. C. Gner, Via Dignano 19, Telefon 245. 179

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Waschküche, Keller, Gas, Wasser, zu vermieten. Via Giuseppe Garibaldi Nr. 29, 2. Stod. (Haus Malinfa). 207

Zu vermieten ab 1. Juni eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, ganzem Komfort, in schönem viktorianischen Haus in Via Deseghi 54. Kaufhaus: Strada, Via Dante 36, 1. Stod. Dieses Haus ist auch zu verkaufen. 210

Schöne Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Kabinett, Speisezimmer, Dienstubenzimmer, Küche, Keller und Dachboden ab 1. August zu vermieten. Via Sialia 5, 2. Stod. Anfrage beim Portier. 1369

Zu vermieten 4 Zimmer, Küche und Zubehör mit Gartenanlage, zum 1. Juli. Villa Biaga, Via Dignano 25. 1366

Sofort zu vermieten ein möbliertes Zimmer um 24 Kronen. Via Deseghi 34, 1. Stod. 1379

Wegen Überführung eines Speisewimmers zu verkaufen. Via Carlo Deseghi Nr. 39, 1. Stod. 1384

Möbliertes Kabinett mit freiem Eingang ab 15. Juni zu vermieten. Via Baro 26, 2. Stod. 1359

Wohnung mit Garten und 2 große Wohnungen zu verkaufen. Kaufhaus Administration. 1386

Miederleibchen

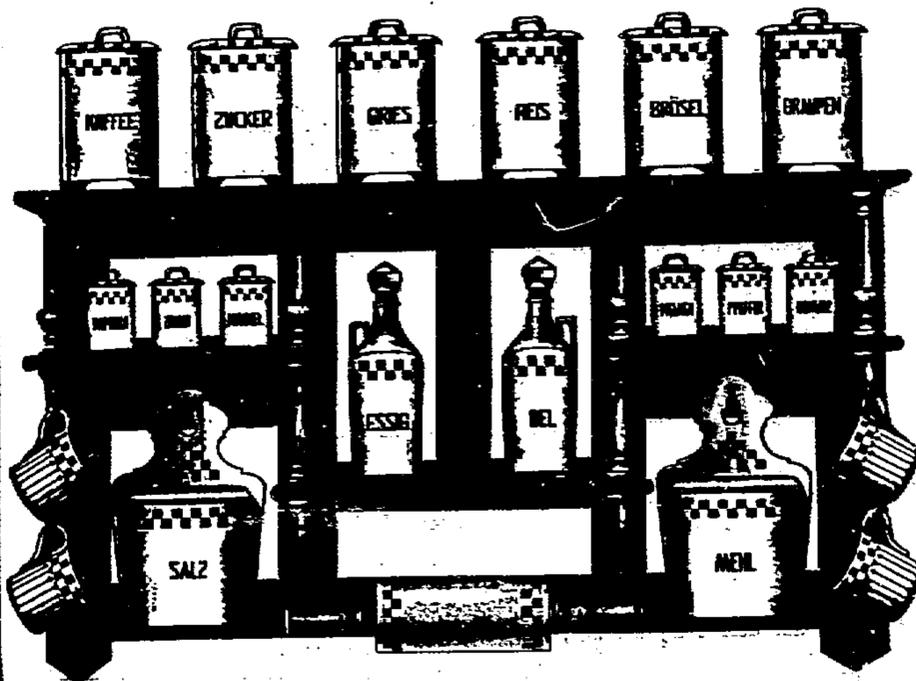
werden billigst und tadellos sitzend, genau nach Maß hergestellt.

Damenwäsche-Atelier M. Peklo

Via S. Michele 24

(beim Stiegenaufgang der Via Campomarzio)

Billiger und besser als jede Konfektionsware.



Joh. Pauletta

Porti Murta Nr. 2 POLA Telefon Nr. 192

Große Auswahl allerletzter Neuheiten

in Küchenetagen aus Porzellan, ferner sämtlicher Porzellanartikel, wie: Tee-, Kaffee-, Mokka-, Likörservice und andere Tafelaufsätze, sowie alle erdenklichen Küchenartikel zu konventionellen und konkurrenzlosen Preisen.

Das geehrte Publikum wird höflich ersucht, das großartige Lager ohne jeden Kaufzwang besichtigen zu wollen.

25

Der Umstand daß täglich die Anzahl Derjenigen zunimmt, die sich der Schuhwaren mit der Marke

Salamander



bedienen, ist der daß sich diese und Vorzüglich- Der Verbrauch



beste Beweis dafür, Marke durch Güte keit auszeichnet. der Schuhwaren

„Salamander“ ist bei weitem der größte vom Verbräuche aller anderen Marken von Schuhwaren die in Europa existieren.

Einheitlicher Preis für Damen und Herren

K 16.50

Spezialmarke K 12.50

Luxuriöse Ausführung K 20.50.

SALAMANDER

Ausschließliche Vertretung für Pola:

D. Gorlato .: Via Sergia Nr. 67

221

Kautschukstempel

Liefert schnell und billig Jos. Krmpotić, Piazza Carli.

Visitkarten

In großer Auswahl empfiehlt die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.